

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Bei teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gesichtl. Eintreib. od. Konturufen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 8 mal. / Bezugspreis: Monatl. L54 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 249

Altensteig, Dienstag den 23. Oktober 1928

52. Jahrgang

Nach der Pariser Reparations-Vorkonferenz

Die englisch-französische Allianz auch in der Dawesfrage

Der Aktionsplan ist entworfen — nun kann es losgehen! So lautet, auf kurze Formel gebracht, das Ergebnis der Besprechung, die in Paris zwischen Poincare, Parler Gilbert und Winston Churchill stattgefunden hat. Es wäre falsch, dieser Besprechung nur eine technische Bedeutung beizumessen, wie dies im ersten Augenblick mancherorts geschah. Je mehr man von der Pariser Konferenz erfährt, umso mehr wird ersichtlich, daß dort in der Tat Grundlegendes erreicht wurde.

Ueber den Inhalt der Besprechungen sind eigentlich nur Vermutungen im Umlauf. Aber alle diese Vermutungen sind so eindeutig und gehen auf so ausgezeichnete Informationen zurück, daß es nicht schwer fällt, das Gesamtbild des in Paris Erreichten zu rekonstruieren.

Zwei große Problementkomplexe standen zur Behandlung. Man kann den ersten Problementkomplex einen persönlichen, und den zweiten einen sachlichen nennen. Im ersten Fall handelte es sich um die Beilegung der Gegensätze, die in den Anschauungen Englands, Frankreichs und des Reparationsagenten existierten. Es war vor allen Dingen England, das sich gewissermaßen isoliert fühlte. Die englischen Ansichten über die Reparationsfrage deckten sich bereits bei der Schließung des Versailler Vertrages nicht mit den Ansichten Frankreichs. Die Luft wuchs, nachdem die gemeinsame Kriegsschuldenerklärung verabschiedet wurde und Frankreich in das Ruhrgebiet einmarschierte. Damals schloß England einen Separatvertrag mit Amerika und auch Frankreich mußte einige Jahre später denselben Weg beschreiten. Die Regelung der deutschen Reparationszahlungen, das sogenannte Dawesabkommen, hat keineswegs das gewisse Durcheinander, das auf dem finanzpolitischen Gebiete der Nachkriegszeit herrschte, zum Verschwinden gebracht. Einsichtige Wirtschaftspolitiker haben daher seit langem auf eine gemeinsame Lösung dieses ernstesten aller Probleme gedrängt. Und die Differenz zwischen den englischen und französischen Anschauungen wurde immer geringer, je enger sich die Zusammenarbeit Frankreichs und Englands auf all-gemeinpolitischen Gebiete gestaltete. Jetzt reiste Winston Churchill zu Poincare, um den französischen Ministerpräsidenten daran zu erinnern, daß die Annäherung beider Länder, wie sie z. B. im englisch-französischen Marineabkommen zum Ausdruck kam, sich auch auf die Reparationsfrage beziehen muß. Aus Sorge, daß Parler Gilbert Churchill zuvorkommen wird, und daß England hier vor vollendete Tatsachen gestellt wird, beeinflusste der englische Schatzkanzler seinen französischen Kollegen dahin, eine Annäherung zwischen England und Frankreich auf dem Wege eines Kompromisses herbeizuführen. Es scheint, daß Churchills Bemühungen von gewissem Erfolg gekrönt sind. Ein einheitliches Vorgehen Frankreichs und Englands in der Reparationsfrage scheint nunmehr gesichert zu sein. Man weiß nicht viel über den Inhalt der Vereinbarungen, die zwischen Churchill und Poincare getroffen wurden. Man weiß nur, daß in Paris zweifellos ein sorgfältiges Programm ausgearbeitet wurde, das Deutschland vorgelegt wird, ohne daß deutscherseits ein Gegenprogramm ausgearbeitet wäre.

Welche Rolle spielte nun Parler Gilbert bei den Besprechungen von Paris? Das ist der geheimnisvollste Punkt in der ganzen Angelegenheit. Daß es eine entscheidende und führende Rolle war, darüber kann kein Zweifel bestehen. Welche These vertrat er aber dabei? Hat er einen deutschfreundlichen Standpunkt eingenommen? Handelte er im Interesse von Wall-Street, von der er abhängig ist? Welches sind die letzten Beweggründe seiner Aktivität bei der Herbeiführung der endgültigen Lösung der Reparationsfrage? Man übersehe doch nicht, daß gerade Amerika sich recht ablehnend gegenüber den Reparationsbestrebungen verhält. Und man lasse nicht außer Acht, daß Parler Gilbert ein Demokrat ist, der bei der republikanischen Regierung in Washington mit recht gemäßigten Gefühlen betrachtet wird. Wenn er jedoch jetzt seine neue Rundreise durch die Länder des Versailler Vertrages unternommen hat, so hat er es getan aus sachlichen Motiven, die in Amerika keinen Anstoß erregen können. Und dies ist nur dann der Fall, wenn er in seinen Besprechungen mit Poincare und Churchill besonders darauf bedacht war, diejenigen Zahlungen gesichert zu sehen, die Amerika zu erhalten hat. Mit anderen Worten: man braucht sich in Deutschland keine Illusionen darüber zu machen, daß die Stellungnahme Parler Gilberts in der Reparationsfrage zwar revisionsfreundlich ist, aber nicht in

dem Sinne, wie es Deutschland angenehm wäre. Es besteht nämlich stets die Gefahr, daß die Pariser Verhandlungen zu einer Einigung gerade auf Kosten Deutschlands geführt haben und daß Parler Gilbert auf manche Ansprüche Churchills und Poincares nicht so negativ reagierte, wie es im Sinne Deutschlands sein müßte. Mit dieser Gefahr müssen wir als mit einer Realität solange rechnen, bis man uns nicht von dem Gegenteil überzeugt.

Und hier sind wir mitten in Erwägung der sachlichen Momente, die in Paris zur Diskussion standen. Diese sachlichen Momente bestehen in der Beilegung der deutschen Reparationsleistungen mit der Kriegsschuldenfrage. Die Siegerstaaten des Versailler Vertrages sind bekanntlich die Schuldner Amerikas. Sie leisten Zahlungen an Amerika und empfangen Zahlungen von Deutschland. Die Verminderung der deutschen Zahlungen machen sie abhängig von der Verminderung der Zahlungen, die sie an Amerika zu leisten haben. Sie wollen nicht benachteiligt sein... aber ebensoviele möchte es Amerika sein. Die neue These, die in die Diskussion geworfen wurde, ist im Grunde die alte englische These, die lautet: „Wir wollen von Deutschland nicht mehr, aber auch nicht weniger erhalten, was wir an Amerika weiterzahlen müssen.“ Frankreich dagegen will mehr von Deutschland erhalten, weil der Krieg auf französischem Territorium ausgefochten wurde und weil die französische Nation bei dem Wiederaufbau zu ihrem Recht kommen muß. Sollte jedoch Frankreich seine Ansprüche an den deutschen Reparationszahlungen vermindern, so wünscht es andere Gegenleistungen, etwa in der Form von Realisationen eines Teiles der Dawesobligationen durch Amerika. Hier beginnen die großen Schwierigkeiten, die noch nicht überwunden sind. Und wenn auch das persönliche Einverständnis zwischen den Westmächten eine Tatsache ist, die bei der Lösung der Reparationsfrage eine gewichtige Rolle spielen wird, so sind die sachlichen Gegensätze zwischen der Entente, Amerika und Deutschland noch lange nicht aus dem Wege geräumt.

Churchill soll von seinem Besuch bei Poincare befriedigt sein. Dieses Gefühl der Befriedigung beruht höchstwahrscheinlich auf Gegenseitigkeit. Wie weit aber Parler Gilbert seine Ziele in Paris erreicht hat, wird die Zukunft zeigen, und in noch größerem Maße muß es der Zukunft überlassen werden, zu beweisen, daß die Abmachungen in Paris auch für Deutschland befriedigend sind. Wir wollen es hoffen, aber wir wissen es noch nicht.

Amerika und die Reparationsbesprechungen

Washington, 22. Okt. Die Herabziehung der Kriegsschulden der Alliierten wird hier nach wie vor strikt abgelehnt, dagegen findet der vom „Public Ledger“ vorgeschlagene und leicht offenbar in Paris angenommene Plan einer Gleichlegung der deutschen Reparationen mit dem Gesamtbetrag der alliierten Schulden bezüglich der Zinsen und Amortisierungskosten der französischen Wiederaufbauanleihe sympathische Beurteilung. Auch die inoffizielle Beteiligung amerikanischer Sachverständiger an den Besprechungen über die Reparationsfrage wird prinzipiell gebilligt.

Tagung der Demokraten

Verschlüsse des demokratischen Parteiaussschusses

Berlin, 22. Okt. Ueber die Sonntagsoverhandlungen des Parteiaussschusses der Deutschen demokratischen Partei wird ein Bericht ansagegeben, laut welchem der Parteiaussschuss einen Antrag angenommen hat, wonach im Anschluß an Ausführungen des Parteivorsitzenden über die Notwendigkeit und die Ziele der Wirtschaftsdemokratie erwartet wird, daß diese Idee in den Mittelpunkt des demokratischen Wirtschaftsprogrammes gestellt wird. Ein weiterer Beschluß besagt, daß die Partei an der Entschließung des Hamburger Parteitag zum Konföderat festhält. Der Parteiaussschuss beschloß weiterhin, nach der Erklärung des Parteivorsitzenden, die demokratische Reichstagsfraktion in der Frage des Panzerkreuzerbaues nicht zu binden. Zur Wahlreform wurde eine Entschließung angenommen, laut welcher der Parteiaussschuss ersucht, einen Initiativentwurf einzubringen, der grundsätzlich den Einerverhältniswahlkreis unter Festhaltung des Proporz festhält. Die Reichstagsfraktion wird aufgefordert, den Kampf für eine so gestaltete Wahlrechtsreform mit allen Mitteln zu führen. Schließlich gelangte noch eine Resolution zur Wahlrechtsreform zur Annahme, in der es heißt: Sofern es nicht gelohnt, die Angelegenheit durch die Reichsregierung in nächster Zeit voranzutreiben, ersucht der Parteiaussschuss den Parteiaussschuss der Partei, gemeinsam mit der Reichstagsfraktion einen einseitigen Entwurf einer Wahlrechtsreform auszuarbeiten, der die Grundlage von Verhandlungen mit allen rechtsreformfreundlichen Organisationen (Wirtschaftsverbänden, unpolitischen Ausschüssen und Gilden) bildet, um durch eine große Volksbewegung den Gedanken der Wahlrechtsreform zu verwirklichen.

Der parteiöffentliche Bericht besagt: „Am Sonntag wurden in Berlin die Beratungen des Parteiaussschusses der Deutschen demokratischen Partei unter harter Anteilnahme der wiederum überaus zahlreich erschienenen Vertreter aus dem Reich fortgesetzt. Nach der eingehenden Aussprache wurde gegen eine ausserordentliche Minderheit (neun Stimmen) nachstehender Antrag angenommen: „Der Parteiaussschuss spricht auf Grund der von den Herren Koch-Weber und Dietrich abgegebenen Ausführungen den beiden Herren und dem Vorstände sein volles Vertrauen aus.“

Reichsjustizminister Koch-Weber gegen jede Zwischenlösung der Reichsreform

Im Demokratischen Zeitungsdiens beschäftigt sich Reichsjustizminister Koch-Weber mit den Vorschlägen für eine Reichsreform, die der Bund für Erneuerung gemacht hat. Koch stellt die Frage, ob die propagierte Zwischenlösung wirklich notwendig sei oder ob nicht vielmehr gleich die Endlösung des Problems angesetzt werden müsse. In diesem Zusammenhang weist Koch unter Anführung der Fiktion bei der Reichstagswahl darauf hin, daß in Baden und Württemberg nach Ausweis der letzten Reichswahlverhältnisse zweifelhafte Mehrheiten für eine endgültige Reichsreform vorhanden seien, und daß auch in Bayern die Mehrheit der abweichenden Parteien in Wirklichkeit viel geringer sei, als der Bund zur Erneuerung anzunehmen scheint. Er wolle überhaupt nicht, wie der Bund seine Reform besser zum Ziele bringen wolle als durch eine Endreform. Er sehe vielmehr aus einem Zwischenstadium nur neue Gefahren aufsteigen. Koch schreibt denn zum Schluß: „Was brauchen wir von den süddeutschen Ländern und Sachsen, um zum Einheitsstaat zu gelangen? Es läßt sich in Forderungen umfassen: Es ist erstens ihre Bereitwilligkeit, sich bei denjenigen Angelegenheiten, die nicht ihre eigenen sind und bleiben, sondern die sie als Angelegenheiten des Reichs auftragweise ausführen, den Weisungen des Reichs zu unterwerfen. Zweitens ist erforderlich, daß der Verwaltungsausschuss der Länder, namentlich die Organisation ihrer Städte und Kreise, gleichmäßig durch das Reich gestaltet wird. Dazu gehört auch eine Verwaltungsgerichtsbarkeit bis hinauf zum Reichsverwaltungsgericht. Zum Dritten ist erforderlich, daß die Zusammenarbeit zwischen den Landes- und Reichsbehörden eines Bezirks dadurch geklärt wird, daß für wichtige, kollektive Verhandlung bedürftige Fragen ein einseitiges gemischtes Gremium geschaffen wird, in dem diese Fragen gemeinsam verhandelt und gelöst werden. Zum Vierten werden die Länder gut tun, die parlamentarische Verfassung, die für Regierungen mit zweier politischer Verantwortung unentbehrlich ist, sich aber dort nicht eignet, durch eine Verfassung zu ändern, ähnlich, wie es bei den preussischen Provinzen und den Städten der Fall ist. Wenn durch diese Neuerungen die Voraussetzungen dafür gegeben sind, daß ein einseitiger Wille in Deutschland herrscht, die Ausführung aber bei blühenden und gut organisierten Ländern, Kreisen und Gemeinden liegt, so liegt kein Grund vor, die Zuständigkeit des Reichs zu erweitern, sondern ist die Möglichkeit gesteigert, die Landesbehörden zu lebendiger Mitarbeit auch für die Reichsaufgaben heranzuziehen.“

Beginn der Länderkonferenz in Berlin

Reformaussschuss der Länderkonferenz

Berlin, 22. Okt. An den Beratungen des Reformaussschusses der Länderkonferenz, die Montag vormittag in der Reichskanzlei unter Vorsitz des Reichskanzlers begonnen haben, nahmen außer den 18 Ausschussmitgliedern, von denen neun durch das Reich delegiert und neun von den Ländern nominiert waren, noch zahlreiche Verfassungssachverständige aus der Wissenschaft und der höheren Beamten-schaft teil. Referenten für das Thema waren der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, der sächsische Ministerialdirektor Pöschel und der preussische Ministerialdirektor Brecht. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held brachte in seinem Vortrag zum Ausdruck, daß Bayern keinen Weg sehe, der, ohne die Länderinteressen in unverantwortlicher Weise zu schädigen, zu einer Vereinheitlichung des Reiches führen könnte. Bayern jedenfalls wolle an seiner Eigenstaatlichkeit nicht rütteln lassen. Dadurch war, wie Reichskanzler Müller feststellte, die allgemeine Aussprache bereits eröffnet. Im übrigen legte Ministerpräsident Held Wert darauf, daß im Ausschuss vor allem die Schwierigkeiten, die sich im praktischen Verfassungsleben gezeigt haben und weniger die theoretischen Probleme des allgemeinen Staatsrechtes behandelt werden. In der Aussprache ergriff als erster Redner der bayerische Staats- und Ministerpräsident Ubelung das Wort. Dann sprach Peterßen-Hamburg.

Reichskanzler Müller verlas einen Entschließungsentwurf des Ministerialdirektors Dr. Brecht über die Ziele der Konferenz. Es ist anzunehmen, daß dieser Entwurf am Ende der Konferenz zur Abstimmung gestellt werden wird. In den Kreisen der Konferenz rechnet man damit, daß die Beratungen drei Tage in Anspruch nehmen, weil ein umfangreiches Material vorliegt, das kaum eher bewältigt werden dürfte. Bis jetzt sind 26 Denkschriften eingegangen, davon eine

Zur goldenen Hochzeit der Eheleute J. M. Walz

Gewidmet von dem Nefen Fritz Schuler-Calw

Heil Dir — Du liebes Jubelpaar!
 Zum Hochzeitsfest im Silberhaar
 Zum goldenen Ehejubiläum
 Gratulieren wir in Verehrung!
 Alles möcht Euch froh umringen
 Seinen Glückwunsch darzubringen.
 Groß ist die Freud bei den Bekannten
 Doch größer noch bei uns Verwandten.
 Wir danken Gott für seinen Segen
 Daß er Euch lieh den Tag erleben
 Voll Liebe und Glückseligkeit
 Auf den wir uns schon längst gefreut.

Drei von den Kindern steh'n im Kreise
 Sie feiern mit in froher Weise
 Sie wurden von Euch stramm erzogen
 Daß sie's heut' noch an Euch loben.
 Hier Entleinder zu erleben
 Was ist das für ein großer Segen
 Sie sind des Alters schönste Krone
 Gott schenkt sie Eurer Frau zum Lohne.
 Drum fällt ein heller Sonnenschein
 In Euren Jubeltag herein.

In freudiger Begeisterung
 Erwacht heut die Erinnerung
 An jene Zeit vor fünfzig Jahr
 Als einst die grüne Hochzeit war
 Die Hochzeitsglocken hell erklangen
 Hat längst der Tod sich eingeheimst
 Die meisten Eurer Schulkameraden
 Ruhen längst schon unterm Rasen
 Sie sind Euch schon voraus geeilt
 Zur Hölle sel'gen Ewigkeit
 Und nur Euch beide, lieb und teuer
 Die schöne Braut, den jungen Freier
 Hat Gott erhalten — wunderbar
 In Freud und Leid schon fünfzig Jahr.

Auch von den einstigen Gespielen
 Leben heut' wohl nicht mehr viele,
 Doch o Tante Nichte aus Calw
 Freut sich des Festes diezerhalb
 Sie war einst Euer Brautfräulein
 Und darf es heute nochmals sein
 Koch knuspig, wie vor 50 Jahr
 Denn sie bekam kein graues Haar
 Sie trat erst spät ins Eheglück
 Und Freude strahlt aus ihrem Blick.
 Sie hat mir kürzlich was erzählt
 Wie's damals war auf dieser Welt.

Daß Onkel Walz mit seiner Frau
 Sehr fleißig war, das stimmt genau
 Von Morgens früh bis spät in d' Nacht
 Hab'n sie ihr Tagewerk vollbracht
 Kam Onkel Walz vom Sauplay heim
 Zur jungen Frau ins traute Heim
 Bracht' sie zum Tisch ein gutes Essen
 Dann war der Arbeit Laß versehen
 Ein heit'res Wort erhielt die Liebe
 Wie Sonnenschein glänzt dann der Friede.

Ein altes Sprichwort hört man sagen:
 Des Mannes Herz geht durch den Magen
 Und nicht nur in den Hitterwochen
 Soll eine Frau was gutes kochen
 Des Weibes Welt ist ja das Haus
 Sie schmüde es mit Liebe aus
 Des Mannes Haus doch ist die Welt
 Er zieht hinaus und kämpft um Geld
 Und sorgt für seine Lieben treu
 Daß alles wohl bestellt sei.

Beil alles emsig war im Haus
 So blieb auch der Erfolg nicht aus
 Von Jahr zu Jahr wuchs das Geschäft
 Durch großen Fleiß kam es zurecht
 Bald reich's zu einem neuen Haus
 Am schönsten Platz beim Bahnhof drax.
 Ja — die Entwidlung war famos
 Darüber war die Freude groß
 Daneben wuchs die Kinderchar
 Entwidelt sich von Jahr zu Jahr
 Sie waren all aus rechtem Holz
 Und ihrer Eltern Freud und Stolz

Der Reihe nach, soll Jahr um Jahr
 Trat wieder eins zum Traualtar
 So trieb der Stammbaum neue Zweige
 Ringsum war Lebenslust und Freude
 Die Töchter reisten ab nach Baden
 Wo sie ihr Glück gesunden haben.
 Dem Hans war huldreich das Geschick
 Er macht' in Altensteig sein Glück
 Er bracht's zu Ehr und hohem Stand
 Bekommt das Glück aus erster Hand.

Als äl'ter Sohn, nach altem Recht
 Kam Friedrich dann auf das Geschäft,
 Wie war das Handwerk ihm stets wichtig,
 Wie war er fleißig, brav und tüchtig
 Als Steinbildhauer sehr geschickt
 Hand in der Ehe er sein Glück
 Mit Marie, seiner jungen Frau
 Das Glück war groß, ich weiß genau.
 Als ihnen d' Frida war geschenkt
 Da war ihr Glück ganz unbegrenzt.

Sie freuten sich, denn Glück allein
 Gibt nur ein schönes, trautes Heim,
 Wie freundlich schien die Lebenssonne
 Im Hause Walz war Freud und Wonne!
 Dann plötzlich hat der Krieg gewittert
 Er hat auch Euer Glück erschüttert
 Auch Friedrich zog dann mit den Andern
 Hinaus ins Feld, hinauf nach Hindern
 Und starb darauf im Feindesland
 Den Heldentod für's Vaterland!
 Und seine Marie, lieb und teuer
 Trägt allzu früh den Witwenschleier.

Ein Schatten fiel auf Euer Leben
 Ein Leid, davon die Herzen bebten
 Der Krieg hat Euch geraubt den Sohn
 Ums Geld bracht' Euch die Inflation.
 Durch alles Leid im Erdenleben
 Mächt' Gott uns die Erkenntnis geben,
 Daß uns die Freuden dieser Erden
 Kein Hindernis zum Himmel werden
 Daß uns des Lebens Kampf und Not
 Zum Kompag werde: Eins ist not!

Wir wünschen, daß das Jubelpaar
 Uns Gott erhält' noch manches Jahr.
 Und heute dürft' Ihr inne werden
 Die Liebe stirbt nicht aus auf Erden
 Gott hat sie wie den Regenbogen
 In Gnaden um die Welt gezogen
 Euch hat gewiß der Spruch gepolten:
 „Bis hierher hat der Herr geholten!“
 Er nehm' Euch nach dem Erdenlauf
 In seinen Himmel gnädig auf.
 Zum Schluß stimmi mit ein, dann schallt's
 Es lebe hoch das Brautpaar Walz!

Todes-Anzeige.



Gestern früh um 1/2 Uhr starb unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Theodor Becker

Sattler

nach kurzem schweren Leiden im Alter von 72 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Fr. Becker.

Altensteig, den 23. Okt. 1928.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 2 Uhr 30 auf dem Waldfriedhof statt.

Kriegerverein Altensteig

Der Verein beteiligt sich an der Beerdigung unseres Kameraden

Theodor Becker.

Sammlung im Lokal „Grüner Baum“ 2.15 Uhr nachmittags. Zahlreiche Beteiligung erwünscht
Der Vorstand.

Verkaufe ein guterhaltenes

Motorrad

500 ccm., vertausche dasselbe auch evtl. gegen Schnittware.

Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Statt Karten und jeder besonderen Einladung

Fünfbrunn — Gärweiler

Hochzeits-Einladung

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 25. Oktober 1928

im Gasthaus zum „Abler“ in Fünfbrunn stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Matthäus Red

Sohn des
Matth. Red, Bauer
in Fünfbrunn

Frida Schleh

Tochter des
Joh. Gg. Schleh, Bauer
in Gärweiler

Kirchgang 1/2 12 Uhr in Simmersfeld

Nachhochzeit findet keine statt

Hemdenflanelle und Sportflanelle

kaufen Sie vorteilhaft bei
Jakob Hanfelmann
Simmersfeld.

Verloren

ging auf der Straße zwischen
Berneck — Gängenwald ein
Geldbeutel

mit Inhalt. Der ehrliche
Finder wird um Rückgabe
gegen Belohnung im „Waldborn“ in Berneck jrdl. gebeten.

Eine

Ruh



mit dem dritten Kalb 38
Wochen trüchtig, steht dem
Verkauf aus

Georg Volz, Spielberg.

Hoher Verdienst.

Mark 100 — wöchentlich
und mehr verdienen tüchtige
Reisende (a. Damen) durch
den Verkauf von Stahlwaren,
spez. Tafelbestecken, an Pri-
vate, Kaffees, Hotels usw.

Angebote u. Nr. 204 an
die Geschäftsstelle ds. Bl.

Möbelschreinereien

kaufen sämtliche

Mattierungen

Polituren - Beizen

Leim - Leimzusatz

Fugenleimpapier

(Rollen und Apparate)

u. s. w.

zu Fabrikpreisen im Spezialgeschäft

K. Ungerer - Nagold

— Telefon Nr. 4 —

Elegantes Briefpapier

kauft man in der W. Rieker'schen Buchhdlg., Altensteig.

„Welt haben wir in ein
jetzt immergehoben“

Joseph Anschlag

mit Schuppenkrone, Rücken mit
Schmelzungen. Die Anschlag
werden durch 25 Jahre „Anschlag“
Bismarck-Bismarck-Gesell' hat in
selben Maße bei denen je geschick
belehrt, daß auch die nachher
zu erwerbenden Kalkülage die hoch
1. Best. 50 Stk. 1.25 (50 Stk.) 1.25
(25 Stk.) 1.25 (10 Stk.) 1.25 (5 Stk.)
1.25. Dazu „Anschlag-Gesell'“ 1.25
1.25 und 50 Stk. in allen Apotheken,
Drogerien u. Versandorten erhältlich.

Apothek Altensteig
Löwen-Drogerie F. Herrlein
Schwarzwald-Drogerie.



Wenn

man etwas verkauft,
vermietet oder ver-
pachtet oder etwas
sucht, so bringt man
eine Anzeige in der

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“.

Die große Verbreitung
in allen Bevölkerungsschichten
sichert einen
guten Erfolg.

